

Zeitschrift: Thurgauer Beiträge zur Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 138 (2001)

Artikel: Gottes Männer im Thurgau : Dekanatsorganisation, Priesterwesen und kirchliches Leben vom Mittelalter bis zur Gegenwart
Autor: Salathé, André
Vorwort: Zum Geleit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-585411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Geleit

Mit Untersuchungen zur Verfassungs- und Territorialgeschichte der Kirche, zur Pfarrerschaft und zu den religiösen Gebräuchen über die Jahrhunderte ist der Thurgau nicht gerade gesegnet. Während in anderen Kantonen seit längerem Studien vorliegen, die zumindest einen der Themenkreise fundiert beleuchten, greift man bei uns bis heute ins Leere, wenn man sein Bücherbrett nach Entsprechendem absucht. Nicht, dass mit der hier vorgelegten Studie nun auch schon alle Wünsche, die man hegen mag, befriedigt wären. Aber der Autor hat den dichten Wald von Fragen und Problemen doch so gelichtet, dass man jetzt sieht, wo es im Grossen langgeht und wie das Gebiet etwa weitervermessen werden könnte.

Anton Hopp ist es nicht anders ergangen als anderen vor ihm mit ihren Themen. Eigentlich wollte er den Kollegen ja nur jene «kleine Skizze» über die Geschichte des Arboner Dekanats vortragen, bei der es dann verblieben wäre. Aber dann tauchten all die Fragen auf, die erfahrungsgemäss immer mehr und immer komplizierter werden und die nur beantwortet

werden können, wenn man ad fontes geht. Was in Anton Hopps Fall zunächst einmal hiess, diese Quellen erst zu suchen, an zentraler Stelle, nämlich im Staatsarchiv, zusammenzutragen, in mühsamer Kleinarbeit zu ordnen und zu erfassen. Erst dann waren sie zitierfähig, wenn auch immer noch nicht vom Lateinischen ins Deutsche übersetzt und verstanden. Der Weg bis zur fertigen Darstellung wurde immer länger und führte auch in andere Archive. Doch Anton Hopp hielt durch – auch noch, als sich bei der Drucklegung Verzögerungen ergaben, die nicht auf sein Konto, sondern auf dasjenige des herausgebenden Vereins und dessen Präsidenten gingen.

Anton Hopp hat der thurgauischen Geschichtsforschung in einem beispiellosen Effort neue Gebiete erschlossen. Dafür gebührt ihm ebenso Dank wie für die am Schluss an den Tag gelegte pfarrherrliche Geduld mit den säumigen Sündern vom Historischen Verein.

Frauenfeld, 30. April 2003

André Salathé

